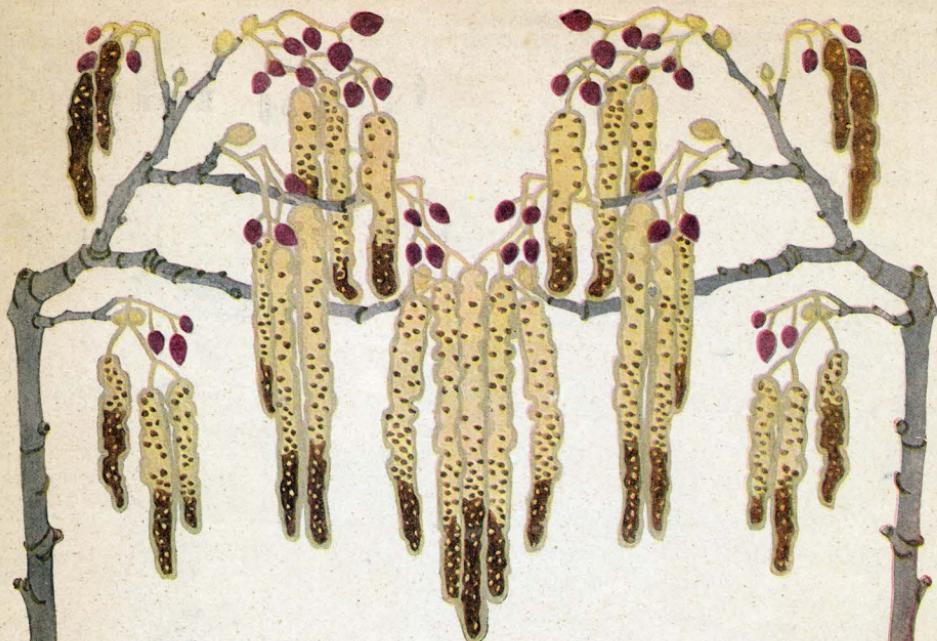


1910

JUGEND

NR. 9





Die drei Gevattern

Von Alfred Walter Heymel

Der Paria und der Prinz, sie sind sich gleich
Wie Gegenpole, die unsäglich leiden,
In Fetzen der und der in Tuch und Seiden;
Sie sind die Einsamen in ihrem Reich.

Schlafst dieser hart und jener scheinbar weich,
Sie hemmt dies ewige Sichunterscheiden
Von allen andren, — und so ist den Beiden
Das Einzelschicksal Bann und Fingerzeug.

Dem Hunde wir. Und jener uns ein Hund!
Und darum heilig, beide, die entfernt
Sich sind wie Mittags Sonnenstand und See, —
Begaffter Mund und angstgemiedner Mund —
Doch beider Himmel gnadenvoll bestern:
In allen Nächten eint sich gleiches Weh.

*

Prinz und Poet, nach Blut und Stamme nah,
Gegrüßt vom Volk als Wunder — doch erhaben
Mit Lächeln danken sie, statt Gut und Gaben,
Poet und Prinz in Glanz und Gloria.

O arme Herrn, wie man nicht Aermre sah!
Sich selbst genug wie Narren und wie Knaben,

Die nie gesellt, nie ihresgleichen haben,
Verbannte und Verkannte steh'n sie da.

Wer vor sie tritt, erwartet sich sehr viel,
Und sie sind stets verlegen und allein
Und wissen Antwort nicht noch Gegenrede,
Und beider Leben trägt ganz ohne Ziel
Wie unsres Pein; doch ihrer beider Pein,
Die Einsamkeit des Rangs, ragt über jede.

Poet ein Paria! — O Fluch und Wort
Wie Blei so dumpf und muss zu Recht bestehen,
Und müssten beide sie vor Scham vergehen,
Die Ausgeschlossenen von jedem Ort.

Argwohn und Grauen treibt sie fort und fort
Aus sich heraus, in sich hinein zu sehen;
Neugierde, Qual und ein Sichnieverstehen
Ist Pestsignal an ihres Schiffes Bord.

Gemeinsam Glück, Heimat und Heiterkeit,
Genuss im Ausruh'n, ihnen ist's versagt
Wie Prinzen auch, die ihnen traurig gleichen.
Den Drein zerrinnt der Tag, das Jahr, die Zeit,
In Schande hochgemut, im Stolz verzagt,
Gevattern sie, mit Lorbeer, Reif und Zeichen.

Ulla Mühl



Im stillen Parke

Liebe Jugend!

In einer Residenzstadt ereignete sich folgendes wahres Geschichtchen:

Ein Gymnasialprofessor hatte in seiner Klasse angeordnet, daß für den nächsten Tag Goethes Gedichte mitzubringen seien. Sämtliche Schüler haben seiner Weisung Folge gegeben, nur der Sohn des Kultusministers nicht. Von Professor Dobrosch fragt, umsonst oder der Schüler:

“Wir haben zu Hause keinen Goethe!”

Ein Rechtsanwalt habe einen Prozeß geringen Objektes so weit geführt, daß das Gericht der Partei des Anwaltes den Eid anvertraute, durch dessen Leistung sie ihr gutes Recht darum und absegeln sollte. Der Eid lautete: „Ich schwör, daß ich den Brief vom 10. Januar 1908 nicht...“

Einen Tag vor dem zur Eidesleistung bestimmten Termin erscheint die Partei im Büro des Unwaltes, um sich Mut für Eidesleistung zu holen und zu beweisen, daß sie den Eid leisten könne. Gefügt durch die Ermahnungen des Unwaltes, der seiner Partei in das Gemessen gefredet hat, verläßt das Büro, fehlt jedoch bald zurück und fragt zögernd: „Herr Rechtsanwalt, war der Brief auch nicht eingeschlagen?“

Onkel Fritz hatte unserer kleinen Elli auf seine Weise Regen und Sonnenfeind erklärt. Wenn der liebe Gott weint, dann regnet es, wenn er lacht, scheint die Sonne. Neulich fuhrte ich mit Elli am großen Wiesenstück vorüber. Die Nebelschleier liegen über den Feldern.

"Sieh' mal, Mama," sag' Klein-Elli geheimnisvoll, "der liebe Gott ronnt!"

Ich ging mit Klein-Elli über die Wiesen und sie mähte mit meinem Stock die Blumen um. „Elli,“ sagte ich ihr, „das darfst Du nicht, das tut den armen Blumen weh, denn das sind genau solche Lebewesen wie Du, ich und die Pferdchen.“

Eine Weile starrt mich Elli nachdenklich an.
„Ach Missel.“ sagt sie dann. „Is ja nich mehr da drüben.“

Der Held eines kleinen Stadttheaters war an eine große Berliner Bühne engagiert worden. Nach seiner Abschiedsvorstellung kommt er freudstrahlend in die Garderobe. „Haben Sie diesen Beifall gehört? Sogar gerufen hat man: hier“

„Ja,“ sagt ein bissiger Kollege, „wir haben gehört; aber wissen Sie auch, wer gerufen hat, — das waren zwei Berliner!“

In einem kleinen Städchen werden zu der Ballzeit feinenen der Gesellschaft „Großheim“ auch die Schüler der ersten Klasse des dörfelst befindlichen Seminars eingeladen, doch es an Tänzen fehlt. Die Polonaise hat begonnen, schweigend ohne einen Anfangspunkt zu finden, führt ein Seminarist seine Dame durch das Saal. In seiner Verlegenheit sieht er nach der Uhr; es ist gerade 9 Uhr, die Stunde des Schuhlehrers im Seminar. Da bricht das Eis! Er faßt zu seiner Dame: „Um diese Zeit, mein gnädiges Fräulein, müßtest mir eigentlich schon im Bett liegen.“

In der Religionsstunde fragt der Lehrer: Warum ließ Herodes denn nicht auch die kleinen

Fritz (nach langem Bedenken, vorsichtig): „Weil

Die Schlagwörter

„Wenn meine Worte auch nichts mit dem Geburtstagskind zu tun hatten, so hielt ich es doch im Interesse unseres Vereins für nötig, die Abweichung zu maden. Um aber auf den befragten Hammel zurück zu kommen, bitte ich Sie, Ihr Glas zu erheben und mit mir zu rufen: Das Geburtstagskind, es lese: Hurra, Hurra, Hurra!“

Vätercke

Es ist mein Vater einst feit und fromm,
Wie mir die Werken flossen
Zu Schmerzen bei Weinen
Auf deutsches Land gesungen.

Der Tiefpunkt aber keiter fand,
Als Freuden wach, der Küh.
Er blieb im Brandenburger Sand,
Sag' ich uns' helle Schule.

Und als den Tod und Kraft verließ,
Wand' er im Schmerz des Grün,
Das wunderliche Wohlwohl
Zu Fried' uns' zum Sterben.

So vielt' es Spät und Entschuld
Sant allen, die da kamen,
Und heut' umbrack ein neuer Wind
Mich Treub aus allen Sämen.

Was schert' mich heut' nach West und West,
Was Leid' und Streit der Menschen!
Ich fühl' mir eingent im Frühherbst
Schön neue Himmel zu kosten!

Und doch — wenn wieder der Schlachtruf draus,
Dann fühl' ich mein Herz schnellen,
Dann hab' ich mir meiner die Reiterhau
Des alten Blaudenkretels.

Dann ziehet' und schlägt' mir in jedem Glück
Das rote Blut der Männer,
Und immer noch hoff' ich mein Vaterland
Wieder den Dom Santa Petri!

Es ist nicht der Vaterlichen Lebe' zu Zug,
Es gilt nicht der göttlichen Dreifheit —
Es ist nur der alte germanische Zug
Und der Kampf um die heilige Freiheit!

Ludwig Schäfer

Bahnfahrt

Wintermorgen. Hingelöst der Zug
Vorüber an Wäldern, an Feldern;
Im Schnee geduckt ein Nebelüberflug —
Und wieder vorüber ein Feldern.

Der Hafen verunreinigt hört' ihr Ohr,
Die noch eben nach Reinigung geograden —
Ein Dorf! Noet' Windmühlengraden davor
Wie am Boden hinfallend grüne Nadeln.

Im roten Gewand aus gleichenden Stein
Ein Kirchbaum in Rüthen sich wiegend,
Derunter die Häuser, kein sauber und Nein,
Um die schägende Mutter sich hämigend.

Aus ruhigen Schönlich, seitlich von dem Turm,
Schägt' Rund mit Blommengedruder
Und sprießt, vom Winde getrunken, wie
ein Strom

Wogrecht über' Doef durch den Aether.
Vorüber. Schne. Dann ein Alter bergou,
In dampfenden Dörger geograden —
Daraus wie ein poppelader Knoschenbaum
Wie hundert jungrige Nuben.

Und wieder Schne. In den Morgen hinein,
Auf der eisernen Spur in das Togen —
Hundemartertag durchden blendenenden Schein,
Von Kraft und Leben getragen.

Ludwig Schäfer

Der tote Bauer



Leon Frederic (Schaerbeck-Brüssel)

Ein höherer Zwang

Skizze aus dem russischen Beamtenleben von
Gleb-Uspensky

Der Beamte Kyskin war eben von der Beurteilung seines zwei Wochen alten Kindes heimgekehrt. Nachdenklich schritt er in dem dunklen Zimmer auf und ab und grübelte über allerlei nach. Zumeist näherte er sich auch dem Fenster und wischte verstohlen eine Träne fort, da der Weisheitsdurst, der im Zimmer zurückgeblieben war, ihn jeden Augenblick an den Tod seines Kindes erinnerte. Am meisten peinigte und beunruhigte Kyskin ein bestimmter Gedanke: das Wachstum seiner Familie. Das spärliche Gehalt, die vielen Ausgaben für den Haushalt drängten ihn immer mehr dazu, den Regungen seines Herzens, die allein noch von Dienstpflichten unabhängig waren, ein für allemal zu entsagen.

Übrigens hatte sich dieser Gedanke schon längst in seinem Kopfe festgesetzt. So redete er seit mehreren Jahren jedes Mal bei der Taufe des einen und anderen Kindes: „Dies ist das letzte!“ Über die Gäste glaubten ihm nicht und knissen immer läufig ein Auge zu, wenn er diese und ähnliche Verwünschungen gab. Es half auch wirklich nichts: nach einem Jahr machte er sich doch wieder auf die Suche nach einem Paten.

„Nun aber ist Schluss! Genug!“ murmelte er, während er im Zimmer auf- und niederging. Das entsetzte Kindergesetz, das zu ihm herüberdrang, bestürzte ihn noch in der Überzeugung, daß es „ja“ nicht weitergehen dürfe. Und je älter er über den Tod des jüngsten geborenen Kindes nachdachte, desto genauer wurde ihm das Walten einer göttlichen Vorsehung, die seinem „auschwindenden“ Leben ein Ziel setzen wollte.

„Man muß jetzt etwas mehr zu Gott beten und seine Hilfe erfordern,“ dachte er, „daß in Wirklichkeit doch er allein für den armen Beamten die einzige Hoffnung bleibt.“

Damit beendigte er sein Selbstgespräch und betrat das Zimmer seiner Frau.

„Was hast Du denn da eben geredet?“ fragte ihn dief und lächelte. „Geht allein auf und ab und murmelst etwas in den Bart!“

Kyskin erschrak, als er das Lächeln seiner Frau gewahrte. Er hatte sonst darauf wenig acht gegeben, aber heute berührte es ihn ganz sonderbar. Seine Gattin machte nämlich heute einen recht lieblichen Eindruck. Sie hatte sich vom Wochenbett bereits erholt und sah schlank und zierlich aus. Alles an ihr war reinlich und ordentlich, und als Krone aller Vollkommenheit befand sie ein Haar, um das sie alle Beamtenfrauen beneideten. Außerdem stand sie noch in einem recht jugendlichen Alter. Sie war sechzehnzwanzig Jahre alt. Alle diese Umstände jagten Kyskin einen Schreck in die Glieder. Doch er nahm sich bis zum äußersten zusammen und sagte zögernd: „Weißt Du was, Masha? Ich denke jetzt so: wir sind von Gott ... geugtum ... gelegten worden ...“

Kyskin wurde verlegen und rieb sich mit seinem Taschentuch die Nase, ohne dabei zu bemerken, daß seine verworrene Rede vor der Frau verstanden worden war. Sie erbebte und wandte, während sie ihr gelöstes Haar kämmte, das Gesicht dem Fenster zu. Sie dachte daselbe wie ihr Herr Gernahl,

„Ja!“ seufzte Kyskin fort, „wie denkt Du darüber?“

„Ich denke genau so!“ erwiderte die Frau.

„Siehst Du! ... Und wir müssen Gott bitten, daß er uns hilft ... Etwas anderes wäre es

wenig ich Zugabe erhielte. Nun, dann ... Über unter uns jeglichen schwierigen Verhältnissen!“

Beide Chegatten seufzten tief auf.

„Was tun?“ begann Kyskin von neuem. „Ja, außerdem müssen wir an unsere Seele denken, wenn es auch nur ein ganz kleiner wenig ist.“

„Selbstverständlichkeit!“ fügte die Frau hinzu.

„Ja — wohl! — — Das gehört sich ja! Wir müssen an unser Seelenheil denken. — Es ist nicht alles irisch und vergänglich — — Und darum werde ich fortan im Saal schlafen und Du hier! ...“

„Ich hier!“

„Und ich im Saal ...“

Die Frau schwieg eine Weile und sagte dann: „Es ist so besser!“

Die Antwort darauf war ein Seufzer ihres Gatten. Um irgendwie die unangenehme Stimmung zu verdecken, wurde das Abendessen eingenommen, das ziemlich still verlief und nur durch Gespräche über gleichgültige Dinge, Vorgerichte und Kollegen, hin und wieder unterbrochen wurde. Außerdem leerte Kyskin einige Schnapsgläser, die jedoch nicht zur Heiterkeit beitragen, sondern nur bewirkten, daß er immer häufiger seufzte und immer lauter sprach. Nach der Mahlzeit erschien das Dienstmädchen Akulina und rückte das Bett her. Dieser Umstand regte Kyskin heftiger als alles andere auf. Er erbebte förmlich bei dem Gedanken, daß er sich nun nicht einmal des Nachts mit der Frau über seine und ihre Träume aussprechen könne. Zugleich erinnerte er sich an die unschuldigsten kleinen Gewohnheiten ihres Chelebens, die er nun missen würde, und das Bewußtsein dieses kümmerlichen Mangels bereitete ihm unangenehmen Kummer.

Aber Kyskin überwand sich noch einmal und sagte zum Dienstmädchen:

„Akulina, mache mir das Bett im Saal zu, auf dem Sofa ...“

Akulina, die gerade das Federbett aufbaute, stand wie vom Blitz getroffen und blickte verwundert erst ihren Brödherren, dann ihre Herrin an —

„Ja!“ fuhr die Beamte fort und senkte vor Verwirrung den Blick, „ja Akulina, im Saal ... Was tun? ...“ Man muß auch an die Seele denken ...“



Die Zugabe

W. Krain

„Diese drei Sätze, ohne Zusammenhang gesprochen, erweckten Akulinas Neugier noch mehr. „Und die gnädige Frau?“ fragte sie verwundert. „Meine Liebe!“ sagte Kyskin etwas verstäubt. „Sie wird hier schlafen! — — Du verstehest auch nichts, rein garnichts — —“

Aber plötzlich sah er die ganze Verworenheit seiner Reden ein, blieb stehen und preiste hervor: „Wenn man Dir sagt, daß Du das Bett im Saal herrichten sollst, so hast Du die gnädige Frau nicht zu beunruhigen! Verstanden?“

Akulina schwieg und befolgte die Weisung. Doch auch sie seufzte schwer und tief.

Endlich war im Saal auf dem Sofa das Bett hergerichtet. Kyskin zögerte jedoch noch mit dem Schlafengehen.

Erst als die Frau, die mit einmal einen andren Lebenswandel beschlossen hatte, sehr energisch zu ihm sagte: „Es ist Zeit zum Schlafen!“ emanzipierte sich Kyskin und schlug ihr noch einen Kuß vor. „Zum letzten Mal! — Verstehst Du?“ Doch wie er seine Gattin geküßt hatte, konnte sich Kyskin erst recht nicht von ihr trennen, und er weinte beständig, als ob ihm eine lange Tremung bevorstände. Und es weinte auch seine Frau.

„Num, geh, geh!“ sagte sie schlichlich und rieb sich einige Tränen aus den Augen.

„Mascha!“ brachte der Gatte mühsam hervor.

„Es ist Zeit! Schon zwölf Uhr! ... Geh! Gehu!“

Schlichlich mustete Kyskin seine neue Schlafstelle aufzufinden. Über auch dort hielt er es nicht aus und ging wieder an die Tür.

„Was meint Du?“ sagte er, „sollen wir die Tür schließen oder — öffnen lassen?“

Man beschloß, sie offen zu lassen.

Dann kam abermals ein Verhältnag: ob es nicht besser wäre, wenn man das Sophia direkt vor die Tür stelle, damit man vielleicht hin und wieder miteinander plaudern könnte. Es wurde beschlossen, auf Kyskins Wunsch hin, das Sophia vor die Tür zu rücken. Damit war die Sache endlich sowohl geordnet.

Einige Minuten währte das hartnäckige Schweigen. Beide Chegatten fühlten die Veränderung der Situation und konnten deswegen nicht schnell einschlafen; doch um einander keinen Verdachtsgrund zu geben, als seien die neuen Schlafstellen unbequem, stellten beide sich schlendern und schwiegen.

„Mascha!“ sagte schlichlich zaghaft der Gatte „Hm?“

„Schläfst Du?“

„Nein ... ich finde keinen Schlaf!“

„Und ich, Liebling, auch keinen ...“

„Die neue Schlafstelle wird schuld sein.“

„Das denk' ich auch ...“

„Zwoohl. Schlaf aber!“

Wieder begann das Schweigen. Diesmal wähnte es länger als vorher, weil in Kyskins Hirn der Gedanke aufflammte: „Wie aber, wenn man mir Zulage gibt?“ Und darum grübelte er so lange darüber nach, bis schließlich in dem Schlafzimmer der Frau ein Flüstern erschallt:

„Iwan Abramitsch!“

„Hier, Herzenswelben!“

„Schläfst Du?“

„Nein, Liebling, ich weiß nicht, aber ich kann nicht schlafen ... ich glaube bestimmt, es rißt von der neuen Schlafstelle her, was?“

„Ja, natürlich. Ungewohnt.“

„Das wird wohl so sein, mein Schatz ...“

„Was mag jetzt die Uhr sein?“

„Die Uhr? Ich glaube, sie geht auf eins ...“

„Wie spät? Es ist Schlafenszeit. Schlaf!“

Iwan Abramitsch seufzte auf, und es entstand wieder ein Schweigen. Er spürte, daß er und seine Frau eine und dieselbe Sehnsucht hätten, und das quälte ihn. Dann schwirte wieder die Frage durch seinen Kopf: „Wenn der liebe Gott mir aber Zulage schickt!“ Und nun stellte er sich das Bild in seiner Familie vor, wenn er Zulage erhalten hätte. Dieses Bild zeigte ihm in erster Linie, wie alle sich freuten. Ausschließlich alle: von dem zweijährigen Winkelkind bis zu dem Dienstmädchen Aulina: alle glücklich, alle zufrieden...

„Wenn Gott das bloß täte,“ murmelte er dann plötzlich vor sich hin.

„Was machst Du?“ ertönte es im Schlafzimmer.

„Nichts... nur so! — Ich finde keinen Schlaf.“

„Schlafl, schlaf!“ sagte seine Frau und drehte sich dabei um.

„Ich weiß nicht, irgend etwas ist nicht im Lot...“ brummte Kyskin und kehrte sein Gesicht der Sofalehne zu. „Ob es nur die Flöhe sind... —“

„Schlafl! Da gibt's keine Flöhe.“

„Ja, ja, das mein' ich auch. Wo sollten bloß die Flöhe herkommen!“

„Da können keine Flöhe sein. Es ist nur die ungewohnte Lage.“

„Das wird's wohl sein. — Und doch...“

„Schlafl! —“

Die Frau verstimmtte. In Kyskins Kopf stellte sich aber gleich wieder der Gedanke ein: „Wenn Gott das bloß täte!“ Und dann durchwanderte er wieder sein ganzes vergangenes Leben und mußte sich die Zukunft aus, die fremdlos und grau vor ihm erschien, wenn er sich besiegen und an „seine Seele“ denken würde. — „O Gott, o Gott!“ höhnte er und wälzte sich aus seinem Lager hin und her. Dann nach einer Weile: „Macha, schlafst Du?“ Keine Antwort. Sie schlaf, dachte er. Aber sie schlief noch lange nicht. Sie hatte den Kopf unter die Decke geschiebt und versuchte krampfhaft an nichts als an Schlaf zu denken. Wie froh wäre sie gewesen, wenn sich ihr Kopf jetzt in einen Stein verwandelt hätte. Über allmählich flehen ihr doch die Augen zu, der Schlaf übermanne sie und plötzlich...

„Wer ist da?“ schrie sie erschreckt auf.

„Es zieht vom Fenster so... mein ganzer Rücken ist erkältet!“ murmelte Iwan Abramitsch, der neben ihrem Bett stand und in den zitternden Händen ein Kissen hielt.

* * *

Nach einigen Monaten saß Iwan Abramitsch Kyskin beim Abendessen und sah darüber nach — wen er wohl als Paten bitten sollte. Beide Ehegatten blickten ernst und verschlossen vor sich hin. Das Sophie stand längst wieder an der alten Stelle, aber seine Zulage hatte man Kyskin bis heute noch nicht gewährt.

Nach Beendigung der Mahlzeit seufzte Iwan Abramitsch tief auf und sagte:

„Nun, Macha, jetzt müssen wir aber wirklich einmal an unser Seelenleben denken. Genug! Was meinst Du?“ —

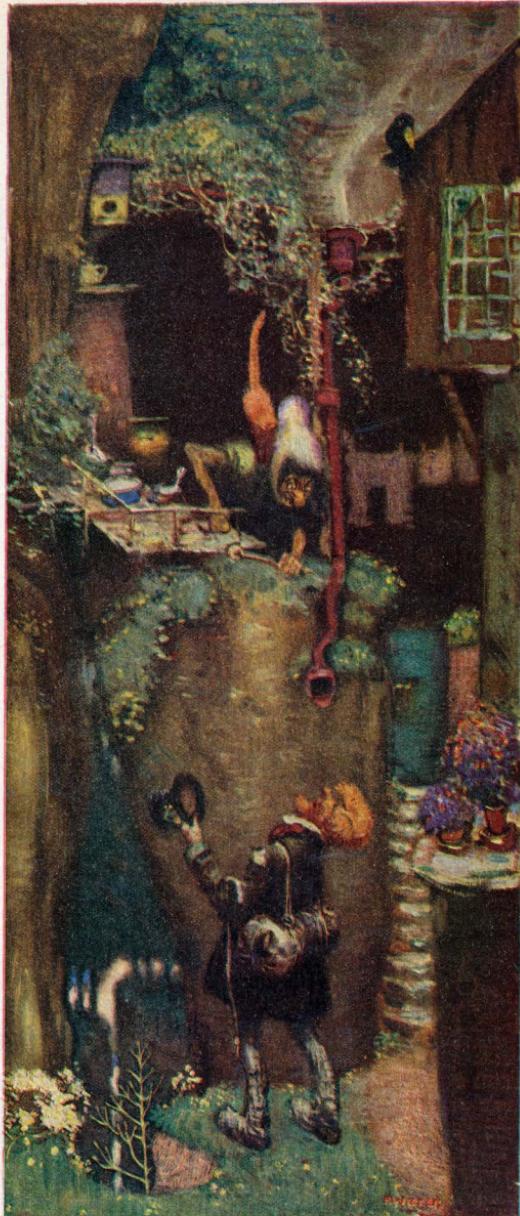
Und seine Frau schwieg.

(frei übertragen von Valerian Tornius)

Städtchen in Südtirol

Das ist ein Städtchen nach meinem Sinn:
Reben ranken am Kirchhof hin,
Stege und Straßen mit krauter Pracht
Edler Rosstanzen überdacht.
Und Glöckchen im Kirchturm — keine Uhr.
Städtchen, wie zähst du die Zeiten nur?
Am Rauschen des Bachs, der quillt und schwilzt
Und mit jedem Steinchen im Bett schlägt?
Am Reisen des Korns und der Reben vielleicht?
Am Brunnensplätschern, das niemals schwiegt?
Dir rollen die Mönde so leicht einher,
Du rechnest von Ernte zu Ernte, nicht mehr.
Und bist noch immer so stolz und weich
Wie vor tausend Jahren im alten Reich,
Und bleibst unter wässrhem Himmelsbrand
Gretu unter deutsches Sonnenland.

Walther Unus



„Grüss Gott, Grossmutter!“

Alois Wierer



J. Gosé (Paris)

„Ich heirate nie, denn es wäre mir entsetzlich, meinen Mann über die sexuelle Frage aufzuklären zu müssen!“

Flirtbrevier

Von Larry Braugogel

Man sei kein Mannweib und auch kein Weibchen. Genre „besiegte Rebellen“ ist am empfehlenswertesten. Man beweise dem Manne schlagend, jedoch schmeichelnd gegen unseren Willen, daß er uns überlegen ist. Man messe sich z. B. mit ihm im Sport und ermüde schon nach kurzer Zeit. Oder man versteife sich darauf, unverdauliches Zeug zu lesen, Patatin zu lernen, wie ein Mann findet, aber alles bald langweilig. Aufzufräschungen, ins Wasser fallen u. s. w. sind alle Tricks, die nicht mehr anzureten sind. Am besten gefüllt immer sie, die ein Mann sein

möchte und unbewußt Weib bleibt. Vor allem wiederhole man immer, daß man gefallen will. Diese Offenheit ist von erprobter Wirkung.

Selbstverständlichkeit geht jeder nur so weit, wie man ihn gehen heißt. Eine erfahrene Frau kann auf die Minute voraus berechnen, wann der unstillbare Antrag kommt.

Hat man Grund gehabt, sich in einer Gesellschaft über ihn zu ärgern, so mache man seinen Gefühlen nie Lust. Man begiebe sich vielmehr zeitig nach Hause und wechsle das Kleid. (Man glaubt gar nicht, wieviel Anger in Toiletten

kriecht und was für gemütliche Gedanken im Schlafrock wohnen!) Dann lege man sich auf die Ottomane, bleibe lange auf demselben Fleck liegen. Das kalmiert! Sehr empfehlenswert ist noch, vor dem zu Bett gehen ein neues Kleid zu probieren. Wenn wir hübsch aussehen, gewinnt unser Selbstbewußtsein; er wird mehr und mehr Episode.

Hat man Verdrießlichkeiten mit ihm gehabt und ist künnflerisch begabt, so versuche man das peinliche Erlebnis zu gestalten; ganz von selbst kommt man dabei meist auf die komische Seite. Und sobald er „ausgeschlachtet“ wird, verliert er vor uns selbst an Wert.



Die Hauptsache!

Erich Wilke (München)

„Bevor's nich 'n Kaiserlichen Skiclub gibt, hat der ganze Rummel jar keenen Sinn!“

Die Gäste

Von Emile Verhaeren

Macht auf, ihr Leut', tut auf geschwind,
Ich poch an Schloß und Schwelle an,
Tut auf, ihr Leut', ich bin der Wind,
Mit falschem Blattwerk angetan!"

Trebet ein zu uns, trebet ein, Herr Wind,
Seht euch hier traufisch am Kamin
In den gepeichten Winkel hin,
Trebet ein zu uns, trebet ein, Herr Wind!"

Macht auf, ihr Leut', der Regenfrau,
Ich bin ein' Wittib im Trauergewand,
Meine Schlepp' zieht schlapp und seidengrau
Durch Haß und Nebel hin ins Land."

Trebet ein, Frau Wittib, trebet ein allhier,
Ihr Käfe und Alte, wollt niedersitzen!
Die Moderwand mit Ninn' und Nigen
Beut gerne euch ein gut Quartier!"

Tut auf, ihr Leut', den Riegel am Pfort,
Tut auf, ihr Leut', der Schnee pocht an,
Mein weiß' Kleid han ich umgetan,
Das krümmt han im Wegerost!"

Tritt ein, du Schmuder, tritt herein
Mit deinem Geblätter von Lilienschein,
Streu hin auf Dach und Dörfer dort
Bis an den Herd, wo die Flamme schmort!
Denn ein seltsam Volk sind wir, die die stillen
Helden des Nordens zur Heimat erwählt.
Wir lieben euch um des Unwegschafts willen,
Mit dem ihr uns seit Jahrtausendn quält."

Nachdichtung von Stefan Zweig

Der Holzdiebstahl

Gewiß, ein Unrecht war es; doch sie tat's.
Die arme Frau, sie wußte sich nicht rats.
Den Kindern klapperten vor Frost die Zähne,
Und wenige Schritte da lagerten die Späne
Wohl herberghet und Klöße Stoff an Stoß.
Der reichen Händlers Holzhort war so groß!
Sie hatte nie gebettelt noch geflossen.
Heut ging sie aus, die Schürze voll zu holen.
Dezember war's. Der Schnee gat matten Schein.
Im Jaun war eine Lücke. Da hinein
Zwängt sich das Weib auf durchgetrennen Soden.

Im Herrenhaus an dem Kamme hocken
Des reichen Mammes Töchter weiß und blond.
Von ihrer Jugend is der Raum durchschont.
Dies Käthen! O dies mollige Behagen!
Die feinen Köpfchen in den Spangenkrügen
Sehn in das Feuer, wie es knackt und loht,
Und ihre garten Wangen glühn rot.
Da tappt es an der Tür. Mit hellem Lachen
Geht eine hin, dem Phylax aufzumaden.
Der Wolfshund stupft, sich reibend an den Knien
Des Mädchens, naß vom Schnee, bis zum Kamin;
Dort gähnt er, streift die muskulösen Glieder
Und legt sich auf dem Smynatenepich nieder.

Da krauen ihm die Fräulein in dem Haar,
Sich an ihn schmiegt, eine küßt sogar
Die nahe Schnauze ihm mit roß gem Munde.

Am andern Morgen fand zu früher Stunde
Ein Holzknecht auf dem Hofe in der Näh
Des Jaunes Späne ringsverstreut im Schnee.
Da schalt er auf das diebstäliche Gesindel.
Dann traf er auf ein Kleiderlumpenbindel.
In starrer Hand hielt noch das Weib den Span,
Der Wolfshund hatte seine Pflicht getan.

Ad. Ry

Sinessen

Von Horst Schöttler

Ich möchte mir einmal den Spaß erlauben,
beim Staate zu beantragen, daß mein Sehnen,
Wünschen und Träumen amtlich registriert werde.
Man wird mich ins Freihaus stecken, — die
Doe ist ja auch verrückt!

Der Spaß kann ich begreifen haben. Ich
brauchte nur mit einem sieben Mädel zum Standesamt
zu gehen und mich nach Erfüllung aller
Formalitäten trauen zu lassen. Man wird mich
dann sogar sehr zuvorkommend behandeln, und nach
vollogiger Registrierung wird mir der
Staat durch seinen Beamten gratulieren lassen.

Komisch, — und doch ein verzweifelt ernster
Spaß!

Wenn ein lustiges, unerfahrenes Mädchen
seine Unterschrift mit dazu ergibt, dann wird
meine Ablösung gegen Garconlogs und Wäsche-
rechnungen, mein Sehnen nach einem keuschen
Frauenleibe, mein Traum von heimlichen Stunden
geistiger Gemeinschaft, unter staatlischen Gütes
gestellt. Eine Siebzehnjährige braucht nur ähnliche
Wünsche und Träume wie ich zu bekennen,
dann gibt uns der Staat seinen Segen; delüstig
ich den Staat allein mit meiner Schnüffel, dann
erklärt er mich für verrückt!

Komisch, — und doch ein verzweifelt ernster
Spaß! Ich guten Sehnen mein, ich sei an
deren Holzweg; der Staat registriere ja meine
„Liebe“. Wenn schon, aber dann bucht er auch
nichts anderes, als daß ich himmlischer Augen,
rundere Formen, tiefe Hergesigte noch bei
keinem anderen Mädchen gefunden habe. —
C'est la même chose! Positive Unterlagen
werden registriert.

Wenn ich aber nach Jahresfrist dem Staate
lage, daß ich mich getröst habe, — daß mein
Sehnen falsch war, und daß meine Wünsche
nicht erfüllt wurden, — dann zeigt er kalt lächelnd
meine Unterschrift vor und pocht auf nüchternen,
hartem Gesetz. Er macht es mir schwer, einen
Bund zu lösen, den er unter schmarotzhaften
Vorwürfungen sanktioniert hat. —

Und nun glaubt Ihr, ich werde jetzt das
Holzgebirg der freien Liebe anstimmen. Fehl-
gedanke! Ordnung muß sein, und wenn wir
ohne Rückicht auf den Staat, — auf das Ge-
meinwohl — losleben, dann treiben wir in
den Sumpf, wo jeder nun das eigene Ich retten
will. Das ist meine Ansicht.

Kultivierte Menschen müssen eine Verpflichtung
gegen den Staat übernehmen, — aber nur
die Verpflichtung; ihrem Kinde, dem neuen
Staatsbürger, ein sorgendes Elternpaar zu sein.
Um anderes hat sich der Staat nicht zu kümmern;
für anderes braucht er nicht die Unterschrift
freier Menschen!

Ihr könnet nicht im Ernst behaupten, daß
ich heut „das Kind“ bei der Hochzeitung
eine Rolle spiele. Vingt tausend Bräutigame an
Eurem Auge vorüberziehen — seht Ihr da
die heilige Aufgabe alles Nebenfächliche über-
strahlen? Ein „Wetterleuchten“ will ich in



Glückskinder

Szeremly

Gehört Du auch schon einem Verein an,
Kleiner?"

„Ja, wir san der Verein durchgekommener
Rostfinder!“

einzelnen Fällen zugeben; mehr aber nicht.
Neigungen, Träume, Eide pflassen seit den
Regen zum Standesamt.

Der Standesamt ist eine überholter getroffene
Einrichtung. Es galt die Beugfüsse der Kirche
an den Staat zu übertragen, und man über-
nahm den Formelkram, so wie er von jeher

geschieben werden. Vielleicht in Jahrhunderten,
hoffentlich in Jahrzehnten! Der Staat wird
geweckt werden, seinen Bürgern unbehinderte
Liebesfreiheit einzuräumen. Er wird die „Liebe“
nicht registrieren. Er wird aber mit den starken
Fühlern seines jungen Staatsbürgers das Herz-
wachsen im Elternhause sichern.

„Ja, wer sagt's ihm denn!“ — Dies Re-
sponsart ist ein großes Leidwesen unserer Zeit.
Wer nur ein bisschen Macht in Händen hat,
wird von den paar Worten wie von einem
Stachelbaum umgeben. Und dieses unbeschreibbare,
aber von innen und außen gleich unüberwindbare
Hindernis, hemmt so viel Gutes und lädt
soviel Gutemaltes ins Geisteil umzuhängen! Überall scheint die Mittelperle zu schelen, die
einen Mächtigen warnte, kann, — ohne dabei
die eigene Haupts zu Markte zu tragen.

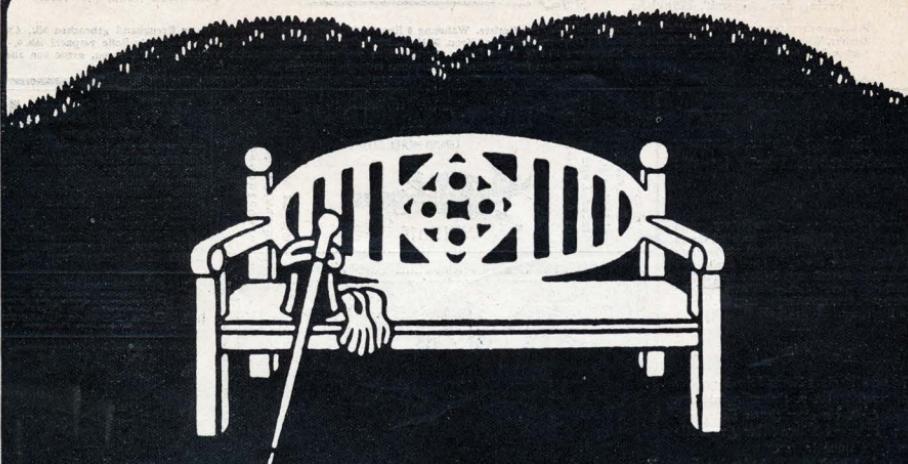
Öt wird ungeeignete Personen die Mittler-
rolle zugewiesen. Wenn zum Beispiel die
Worte oder Taten eines Monarchen kritisiert
werden, dann hat der Bierbankpolitiker aus
die aufdringliche Frage „Ja, wer sagt's ihm
denn?“ sofort die dommende Antwort bereit:
„Die Minister müssen's ihm sagen; das ist ihre
verdammte Pflicht und Schuldigkeit!“

Gemach, meine Herren Politiker! Sie ver-
weichen jetzt allzuoft die ministeriellen Bein-
kleider mit den modernen Knickerbockern. Die
höchsten Beamten eines Reiches haben nämlich
die Pflicht, das genwärtige Material ihrer Re-
sorts zu so vernünftigen einzelnen Gedanken
zusammenzufassen, daß daraus unverläßige Weg-
weiser werden, entlang denen ein Volk von
vielen Millionen Seeleien durch alle Engpasse
geleitet werden kann. An diesen Wegweisen
hängen die ministeriellen Beinkleider. — Die
höchsten Beamten haben aber mehr den Beruf,
noch die Vorbildung und Uebung, einem ein-
zelnen als Führer zum Bergesgipfel zu dienen.
Völker bedürfen der Führer, ein Monarch
bedürftet des Hofsärmel. So paradox das
im ersten Augenblick klingen mag, die leidige
Frage „ja, wer sagt's ihm denn?“ ist damit ge-
klärt. Nicht nur für Kaiser und Könige, sondern
für jeden, der ein bisschen Macht in Händen
hat! Wer von Abkömmlingen umgehen ist, gönne
dem Schalk einen Platz an seiner Seite.

Der Gedanke ist nicht neu. Die Narrenge-
schichte aller Zeiten lehrt, daß Narren, Schelme
und lustige Räte“ die Weggenossen der Großen
waren. Sie sahen an der Tafel Alexanders von
Makedonien, sie wirkten im Augusteischen
Zeitalter; Königin Elisabeth von England hatte
ihren berühmten Hofnarren Seragan, König von
den Rosen war lustiger Rat Kaiser Maximilians I.
Eduelle und Kaufherrn hielten sich gute bezahlt
Narren. Die Literatur aller Kulturvölker heißtigt
die wichtige Figur des Mannes, der mit Lachen
Wahrheit kündet, und mit Weisheit erzeugt. —

Denn nur das Lachen, das schon den ge-
heimen Gedanken ahnt oder der Witzlich auf-
gegensteht, stimmt nachdenklich und wirkt Gutes.

Wahrlich, wenn ich ein Mächtiger der Erde
ware, dann holt ich selber den vergefessenen Hof-
narren aus der Nempe. Ich hieße mich an
Goethes festrigründiges Wort, das er dem Herrn
der Herrscher in den Mund legt: „Von allen
Gestalten, die vernetzen, ist mir der Schall am
wichtigsten zur Lust“. Das köstliche Lachen sollte
mit begleiten, wenn ich nachdenklich zum höchsten
Gipfel wandere. Und wenn mein Narr stirbe,
dann würde ich das Utrecht, das die Welt
seinen Namen hat, durch die Grabschrift strafen:
„Er war mein Freund.“



Laxin.
Konfekt, mildes und
wohlschmeckendes,
Absführmittel
für Kinder u. Erwachsene
Dose (20 St.) 1 Mk. i. d. Apotheken

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man auf den gesetzlich geschützten Namen „*Laxin*“.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebraucht Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 25 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Holländisches Mädchen) ist von Paul Hoecker †.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthändlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich! — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Der Handkuss

Gelegentlich eines Routs beim bayrischen Ministerpräsidenten v. Podewils sah, wie erzählt wird, ein eingeladener Zentrumsmann, daß zwei Liberalen der Frau Ministerie die Hand küßten.

Aha, jetzt wird gefühlt, dachte der Zentrumsmann ging hin, und küßte dem Herrn Minister die Hand. —

Das finden die Leute lächerlich, — mit Unrecht!

Die bayerischen Minister haben dem Zentrum schon so oft die Hand geküßt, daß dies den Spieß jetzt schon einmal umdrehen darf.

— g —

In schönster,
ruhiger u. gesün-
derer Lage direct
am Canal Grande.

BAUER GRÜNWALD
GRAND HOTEL D'ITALIE

VENEDIG

Besuchstheater
Deutsches Haus in
Italien mit gr. Re-
staurant.

Korpulenz

Fettliebelekt

Wird befiebt durch Tomole-Zehrns, Weiß-
gefärbt, gold-fleischfarben, in Ehrenamt, Stein-
zeit, nicht grün, nicht blau, sondern
jugendl. schlank, elegante Figur, u. großförmige
2 Zähne. Kein Helm mit k. Geheimmittel, ledigl.
ein Entfettungsmittel f. formidabile getundete
Fettliebelekt. — Die Korpulenz ist eine
Stärke, d. Lebensweise, Vorzügl. Wirkung.
Wert 2.00 a. fr. gen. Postamt, ob. Radn.
D. FRANZ STEINER & CO.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Interessante Briefmarkenserie
in 3 Serien, nämlich 52 Seiten
Postkarten, städt. Philatelisten
Béla Székula, Budapest
Kinder sind zu Beginn

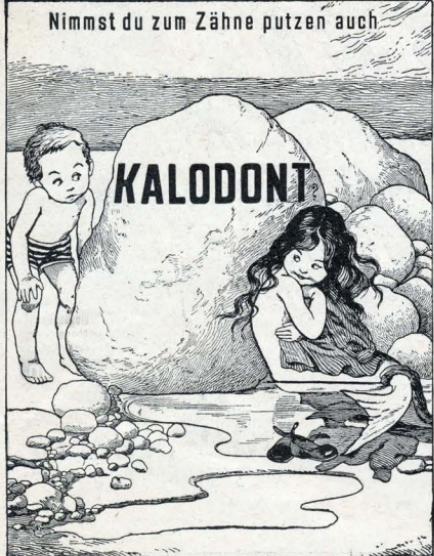
AOK

Die vornehme Teint-Seife
Die berühmte Teint-Pflege
der denkenden Frau

Ueberall erhältlich • Dreis 1,50 M.

Nimmst du zum Zähne putzen auch

KALODONT



Nervenschwäche

der Männer. Aeußerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumpler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-krämpfen, Schwindanfällen, Durchfall, Folgen der Nervenschwäche, Leidenschaften u. Exzessen, u. aller sonstigen nervösen Leiden. Von gendem unschätzbarer gesundheitlicher Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen, franko. zu beziehen von Dr. med. RUMPLER, Gen. 66, (Schweiz).

Jede Dame legt den grössten

Wert auf eine
ideale Figur.

Ich kann nicht hingefehen,
wie es möglich ist,
dass Damen so unklink sind,
von Nährpräparaten,
Pillen oder Einfüllungen Erfolg für die

Büste

zu erwarten.

Wünschen Sie Aufklä-
rung, so lesen Sie mein
Buch:

Aerztl. allseitig empfohlen. Hüten Sie sich vor teuren, wertlosen Nachahmungen. Prospekt gratis, verschlossen gegen 20 Pf. Porto.

Sofort schreiben an:

Frau Elise Bock, G. m. b. H.,
Berlin W. 15, Fasanenstrasse 54, Abt. 417.

Erste Spezialistin auf dem Gebiet der hygienisch. Körperkultur.

Ideale Figur

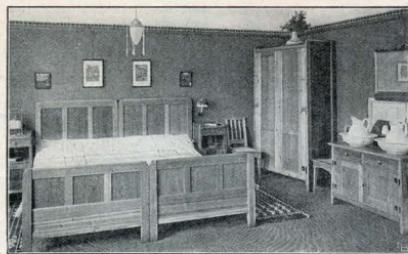
erhalten Sie nur
durch meinen ges.
geschätzten

AFRO

System erster Professoren.

Voreinsendung
Marken.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Dieses Zimmer kostet in Lärche naturfarbig mattiert M. 443.—

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorläppte kostenfrei. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von den Geschäftsführern Dresden A. R. 10 oder München die illustrierten Preisbücher: M 1: Dresdner Hausrat (Zimmer von 250 — 950 Mark) 1.80 Mark. H 1: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über 900 Mark) 5.00 Mark. R 1: Kleingerät 1.20 Mark. W 1: Webwaren 0.75 Mark. B 1: Beleuchtungskörper 0.75 Mark. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher S 1 zur Anficht gegen postfreie Rücksendung und je 0.50 Mark in Marken. — Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden München Hamburg Hannover Berlin W
Ringstrasse 10 Odensplatz Königstraße 15 Hildesheimer Str. 10 Bellevuestr. 10

Ehe- schließungen, rechtsgültige, in England. Prospekt E. 14 fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. C., Queenstr. 50/51.

Briefmarken *Pr.- und Verkauf*
gr. Preislist. P. C. Hanke, Hamburg 6/23.

„Jugend“-Einbanddecke und „Jugend“-Aufbewahrungsmappe 1910



nach mehrfarbigem Entwurf von Albert Weisgerber liegen fertig vor!

Preis der Semesterdecke oder Mappe Mark 1.50.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthändlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

München, Lessingstr. 1.

Verlag der „Jugend“.



DRALLE'S ILLUSION IM LEUCHTTURM.

Veilchen
M. 4,-

Die Blumendüfte
in höchster Voll-
endung und Er-
giebigkeit
Maiglöckchen
Veilchen
Rose
etc.



Die
obigen
Gerüche
M. 3,-
Bärenpropfen
ohne Alkohol

Stottern

heilt mittels Hypno-
se die Anstalt
von Dr. Schröder,
Berlin-Yorckstr. 20.
30jährige Praxis.

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequeme Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illust. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Jul Schrader's Likörpatronen
gesetzl. geschützt.
Zur Selbstbereitung
hochfeinster Dessert- und Tafel-Likör, Bitters
und Schnaps in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis per Patrone
je für 2½ Liter reichend 60 Pf. bis Mk. I.—
Ausführliche Broschüre mit Attesten gratis durch
Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stadt S. 5.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Es half sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen Harstsüre-Leiden erprobten. Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklarendem Broschüre und Anerkennungen, senden wir **kostenlos an alle Leidenden**, die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen.

Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 296, Limbach-Sa.



Defekte

H. Bing

„Warum hat denn Ihr Kollege so wenig Kunstfertigkeit?“

„Ja wissen's, der ko' holt net so speiß'n (spucken) als wie i!“ *

Der ideale Grund

A.: Mein Eintreten für die Begründung der neuen Bahlinie erfolgt lediglich aus einem idealen Grund.

B.: Ich weiß. Diesen idealen Grund haben Sie sich in der Nähe der projektierten Endstation bereits gesichert.

Blütenlese der „Jugend“

Unteroffizier (als sich nach „Stille“ fanden¹⁴ und ein jüdischer Einjähriger „Bewegte“): Einjähriger Cohn, nach Kommando „Bewegte“ unterlassen Sie gefälligst jede zionistische Bewegung!

100 seltene Briefmarken
HANNOVER
Kina, Kreta, Siam, Sudan
etc. etc. — alle versch. —
Garantie. Nur 2 Mk. Preissatz
gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale) 36



Allein lebender Mann

lauschte gern auf Widerhall in einer wohlaufenden Seele. Er ruft laut und schön seit langem, u. fast schon ohne Hoffnung — — Briefe unter „Maloch“ befördert der Verlag der „Jugend“.



Ferd. Jacob
in Köln 36 Neumarkt 23.

Autoren

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigenen Interesse die Konditionen des allen bewährten Buchverlags sub B. P. 280 bei Haasenstein & Vogler, A. G., Leipzig.

Plakat-Preisausschreiben.

Zur Erlangung eines künstlerischen Plakates für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden ist ein Wert von 1000 Mk. zu vergeben. Der Preisbetrag beträgt 3000 Mk., die weitere Preise sind zusammen 1500 M. ausgesetzt. Die Gesamtsumme von 4500 M. wird unter allen Umständen verteilt.

Das Preisrichteratram haben übernommen die Herren: Prof. Dr. Banzer, Dresden, Oberbürgermeister Geh., Rat Dr. Beutler, Dresden, Prof. Grämann, Dresden, Prof. Dr. Klemm, Leipzig, Liebermann, Berlin, Geh., Kommerzienrat Lippmann, Dresden, Prof. Dr. Schumann, Dresden, Prof. Seliger, Leipzig, Prof. Sterl, Dresden, Prof. v. Stück, München, Prof. Wrb, Dresden. — Die Entwürfe sind bis zum 1. Mai 1910 einzulefern.

Die Unterlagen sind zu beziehen durch das Zentralbüro der Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden, Zwickerstraße 35.

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Das Direktorium:

Geh. Kommerzienrat Lingner,
Vorsitzender.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Renk,
stellvertv. Vorsitzender.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



GOERZ TRIËDER-BINOCLES PHOTO-APPARATE

Bezug durch alle Photo-Handlungen und Optiker,

Opt. Anstalt C. P. GOERZ Akt.-Ges.
BERLIN - FRIEDENAU 26.

WIEN PARIS LONDON NEW YORK

Stiftsgasse 21. 22, rue de l'Entrepôt. 1/6 Holborn Circus. 79 East 130th Street.

Verlangen Sie Preislisten kostenlos.

Preis der Gross
Mk. 3,00,
mit Kugelspitze
Mk. 3,50.
Es spart Zeit und Geld ein jeder,
Der schreibt mit Schagen's Dauerfeder.
R 2 2 5 39
BAUER FEDER.

Ueberall
erhältlich.

Nach d. System liefern wir auch: Lauer-Rundschri. t., Ell. u. Zeisionefedern. Gege. Einsendung von Mk. 1.— liefern wir franko Muster-Sortiment aller Federn.

Vornehmer Ruhesitz zu verkaufen!

Die Besitzung liegt 45 Minuten oberhalb Dresden's; nahe dem Kgl. Schloss Pillnitz. Herrlicher Park mit altem Baumbestande, besonders schönen Coniferen, 100 m Terrasse mit großer Linde, Croquet- und Tennisplatz. Tolle ebene, teils sandig, teils mit Gras bedeckt. Die Höhe bedeckt mit Hochwald. Herrliche Aussicht über das Elbtal. Ausgedehnte Form- und Beerenobstplantagen. Ehreholde Beschriftung. Sicherer Abnehmer.

Villa enthält 10 Zimmer, ausgebauter Mansarden, Wirtschaftsräume und Gärtnerwohnung. Elekt. Licht. Wasser. C. im Keller. Einzelne Räume, Wasch-remie, Ställung, Waschhaus, Frühstück, Hühnerställe.

Wunderschön durch das ganze Grundstück, mit 80 Hydranten, niedrige Steuern. Schnelle Dampfschiff- und Straßenbahnanbindung mit Dresden, Meißen, Sebnitz, in kurzer Zeit erreichbar. Größe 41000 m². Preis: 200 000 Mk. Geregelt Hy-pothek.

Gef. Anfragen erbeten unter D F. 865 c. Rußolf Mosse, Annonc.-Exp., Dresden.

PRYM's Zukunft Druckknopf

Die Weltmarke

Bitte bei Ankauf ja zu beachten, dass nur echt



wenn jeder Knopf die Einprägung PRYM hat

Der einzige Bronzedrahtfeder-Druckknopf der Welt, der niemals sich klemmt, niemals sich selbst öffnet, weil er nicht mit Hülle von Handarbeit u. Hausindustrie, sondern durch eine einzige patentierte Maschine vollständig fertig hergestellt wird.

Der einzige Druckknopf der Welt, durch den ein dauernd wunderbarer, niemals versagernder Taillenschluss und Sitz erreicht wird.

Jahresherstellung mehr als 1200 Millionen Stück Druckknöpfe.

Nürnberger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenz Kirche in Nürnberg.
Ziehung am 7. u. 8. April 1910.
6519 Geldgewinne Mark:

150000

Hauptgewinne
bar ohne Abzug Mark:

50000
20000
10000

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu bestellen durch:

Lud. Müller & Co.

in Nürnberg, Kaiserstrasse 38
in München, Kaufingerstrasse 30
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.

In Österreich-Ungarn verboten.



Ideale Büste

(Entwicklung, Festigung u. Wiederherstellung) durch preisgekrönte garant. un- scheidl. lassen. Modell "Slinati" in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Med. Dis- kunkt. Preis: 100.— Mark. "Slinati" g. Rückporto. Else Biedermann, Diplom. Spezialistin, Leipzig 4, Ecke Thomas- ring und Barfüssergasse.



+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwunden sofort jeglicher unwünschter Haarswuchs spür- und schmerzlos durch Absaugen der Wurzel. Für lange Zeit. Sicher als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln-Riehl 82.



Emser Wasser

Hohe bewährt bei Katarhyn, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen- säure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Unübertraffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELEE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfumerie, Drogen- u. Friseurgeschäften.



(Im Gebrauch.)

im Patent-Schlafsack

(waren gefüllt)

mit porös wasserdichtem Überzug mit atmungsbarer Lederhaut u. Wollfilz. Der Schlafsack wird hergestellt, anstatt praktisch für die Reise, auf der Jagd, bei Bergtouren, für die Tropen, im Manöver etc. Der Sack liegt im Augenblick hergerichtet und kann rasch wieder zusammengelegt werden.

Preis für grosse Person 35.— Mk.
sehr grosse Person 38.—

◆ wiegt nur 2 1/2 Kilo ◆

Auto-Bekleidung
Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.



Wasserdichte
Loden-
Bekleidung

Tropen-
Ausrüstungen

Gummi-Mäntel

Pelerinen

Ponchos

Wasserdichte
Sport-
Bekleidung



Zu Hauskuren

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarre. Broschüren gratis.
Adresse: Kronenquelle, Bad Salzburg.

Wer probt, der lobt

Walther's echte extra milde
Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei. M. 6,—
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 23.

Des Edelweises Dank

(Zu singen nach der Melodie des bekannten Volksliedes)

Am 1. Januar traten in Oberbayern neue Vorschriften in Kraft, denen zufolge nur Inhabern eines persönlichen Erbschaftsbuches das Pfosten größerer Mengen de Gewebeplänen gestattet sein wird. Diese Erbschaften wird nur selten erzielt werden, und dann nur Zeiten, die die Sicherheit bieten, daß sie beim Pfosten die Pläne selber möglichst schonen.

Ich arme Blume auf der Alpen Höhn' kann nimmer unbefleckt droben steh'n, Man stellt mir nach, — wo man mich nur erblickt,

Da werd' ich ausgerissen und gepflicht, Als schmucken Strauß auf jedes Teppen gut Man mich ins Tal herunter schleppen tut!

Der Alpen Königin werd' ich genannt, Trocken verkauft man mich wie etlein Tand; Wer mich erschachert für paar Groschen Lohn, Prahl, daß er selbst mich holt' vom Kelsenthon.

Als Beute mich das dümmste Gigerl zeigt, Das kaum bis auf das höchste Hügel steigt!

Das wird nun anders manchen Fez zum Zug, Man nimmt mich Opfer endlich doch in Schuß, Weil sonst mein Stern wohl ganz verblichen wär',

Wie eine längst verklungne Alpenmär, Daß ab mich nicht mehr jeder Esel reiß, Das dankt euch die Blume Edelweiß!

Krokodil



beste Haarfarbe

unter Garantie unschädlich
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Ma. 3,50 Probe Ma. 1,25

J. F. Schwarz & Sohne

Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29,
Oberall erhältlich.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Beszug zu nehmen.



Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

Zentrale: Berlin W. 8, Friedrich-Strasse 182

Einheitspreis . . . M. 12.50

Luxus-Ausführung M. 16.50

Fordern Sie Musterbuch J.

Wien I	Berlin N.	Magdeburg
Basel	Badstr. 20	Königsberg i. Pr.
Zürich	Hannover	Stettin
Berlin	Gr. Joachim-	Nürnberg
	strasse 13	Mannheim
Friedrichst. 221	Steindamm 65	Strassburg/Els.
Berlin C	München	Halle a. S.
Königstr. 47	Lübeck	Augsburg
Rosenthalerstr. 1	Breslau	Danzig
Borsigstr. 1	Leipzig	Braunschweig
Potsdamerstr. 5	Bremen	Wiesbaden
Berlin W.	Hannover	Spandau
Tautenzienstr. 15	Düsseldorf	Kattowitz
Berlin NW.	Stuttgart	Saarbrücken
Turmstr. 9	Chemnitz	u. s. w.

Der Ueber-Schuhmann

(Aus einer rheinischen Stadt kommt die Kunde, daß dortseitlich ein Schuhmann innerhalb eines Monats nicht weniger als 123 Anzügen erstattet habe.)



F. Heubner

"Heute krieg' ich wieder mein
Dözen'd nich voll — und da sagt
doch noch die Dame, man lebe bei uns
in 'nem Polizeistaat."

Ueppige Büste,
schöne volle Körperformen durch **Busen-nährpflanze**,
„Gesäß-14“,
vollläufig, unerschöpflich,
in kurzer Zeit geradezu
überraschende Erfolge,
früherstens empfohlen
bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. & 2,-,
3 Kart. zur Kur erf. 5 M. Porto extra;
diskr. Vers. **Apotheker R. Möller,**
Berlin 3. Frankfurter Allee 136.



Jugend's Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez

Preis IIIk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sender August Marbes, Bremen.

Jede Mode vergeht, Die Straussfeder besteht!

Die MODE 1910 bringt wieder grosse Hutformen, für deren Schmuck Straussfeder und Blumen bevorzugt werden. Ich habe viele 1000 Federn auf Lager!

Kurze Federn kosten:

ca. 20 cm lang u. ca. 10 cm breit, d. St. 0.50 M.

30 " " 15 " " 2 " " 3.50 "

35 " " 12 " " 1/2 m lang, ca. 20 cm breit,

lieferbar per Stück mit 4 Mark.

Straussfedern, ca. 50 bis 60 cm lang und 20

bis 30 cm breit, lieferbar für 12 Mark und 18 M.

Ein 2 m. lang. oder Stola von

Strauss-federn nur 17 Mk., je nach Qualität, alles in schwarz oder weiss.



Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10-12.

Anerkannt leistungsfähiges Welthaus dieser Branche!
Man vergleiche Qualität und Preise mit anderen! An eboten!

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen... Man verlässt Prospekt E.
Schwarzhaupt, Speckeler & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Städt. Gewerbe-Akademie Friedberg
(HESSEN)
für Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Archi-
tekturen und Automobilbau. Programm durch das Secretariat.
Beginn des Sommersemesters 21. April.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Aquarien**

all. Art. Fische, Pflanzen u. Co.
A. Glaschke, Leipzig Abz. gr. u. fr.
Katalog 250 Seiten, Preis 25.

Jugend

"Antiluz.-u. Kraft bewahren sich Frauen und Männer, die nicht nur ästhetisch, auch nicht mit giftigen Magenruiniern, Patentmedizinen, sondern mit dem, die Funktionen regeln, Dosis erfordernende „Verjüngungs-Tee“[®] (Marke „Jungborn“) vorzunehmen. Alles ausarbeiteten, erprobten Verjüngungsmittel geg. Schlafrigkeit, Kopfschmerzen, schwache Verdauung etc. etc. Uraltes Rezept. Viele Dankesbriefe. Parkstr. 10, Niederwürschnitz. Erlaubte Brewhäuser gratis, u. fikt. Laborator. **Perls & Co., Berlin-Charlottenburg 5.** Haustielderlage: Cacilien-Apoth., Charlottenburg 26.

**Billige
Geschenke**

geeignet für solche, welche die „Jugend“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegant farbigen Umschlägen. — Preis 50 Pfennig.

**Zu haben
in allen
Buchhandlungen**



Sämtl. Dediakat-Gegenstände, Parades, Fechtstangen, Messer, Boxstangen, Binder, Mützen, Corse, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien, und Geschäftsführer ist von **Carl Roth**, Würzburg M. — Catalog gratis.



Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, rechtsgerügt
Eheschließung in England
Reisebüro Arnhem —
Hamburg W. Hohe Bleichen 15



Studenten-Fabrik
Alles was die größte Pariser dieser Art ist.
Emil Lüdke, vorm. G. Hahn & Sohn, G.m.b.H., Jenia in Th. 55.
Man verl. gr. Catalog gratis.

20 Jahre jünger.

„20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Bringt garantiert vollständig unschädlich, ist wasserfrei, färbt nicht ab, schwert nicht, gibt keine Flocken, kann nicht ansetzen, tanzt die Balsagungen, 9 Jahre erprobt. Flasche 3.50 M., bei Nichterfüllung Geld zurück. Versand nach auswa. Porto extra 50 Pf. Hermann Schellenberg, Düsseldorf 2, Schadowstr. 79.

Vorzeitige

Neurasthenie bei Herren

Unter den modernen Hilfsmitteln, die der Arzt bei vorzeitiger Männer schwäche gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonicum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Erste Autoritäten der deutschen und ausländischen Universitäten, die Professoren grosser Krankenhäuser und Tausende von Privärztern verwenden ständig das Präparat bei allen Erkrankungen der Nerven; diese stehen zurzeit im Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen, speziell die vorzeitige Nervenschwäche oder Neurasthenie bei Herren, die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die vorzeitige Männer schwäche tritt auf infolge von Überanstrengung, Überarbeitung, Ausschweifungen usw., und zieht hierbei den ganzen Körper in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel, wie Appellelosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände usw., sehr häufig ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche. Literatur gratis u. franko zu Diensten.

Kontor chemischer Präparate, Berlin C. 2/20.

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich.

Der kleine N.A.G. „Darling“
6/14 PS Vierzylinder
Der Triumph achtjährigen Fortschritts
Preis 5000.— Mark

Neue Automobil Gesellschaft
Ober Schöneweide b/Berlin

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zur gefl. Beachtung!

Nummer 10 der „Jugend“ bringt im literarischen Teil nur Beiträge zeitgenössischer Schriftstellerinnen.

Frigga von Brockdorff, Lulu v. Strauss u. Torney, Josefa Metz, Margarete Beutler, Erna Heinemann-Graustoff, Frida Schanz, Helene Raff, Irma Goeringer, Gisela Etzel, Anna Breitenfeld, Grete Massé ü. A. werden mit Lyrik u. Prosaerzählungen vertreten sein.

Nummer 11 erscheint in bedeutend verstärktem Umfang als

Festnummer

zum

80. Geburtstag Paul Heyse's

mit einem bisher noch nicht reproduzierten Bildnis Paul Heyse's von Franz v. Lenbach als „Titus“.

Die Doppelseite der Nummer bringt eine Vierfarben-Reproduktion von Arnold Böcklin-His „Triton und Nerüde“ (aus der Schackgalerie zu München).

Außerdem haben sich die hervorragendsten Künstler und literarische Mitarbeiter „Jugend“ verbunden, um dem Münchner Altmäister eine würdige Huldigung darzubringen.



Patenamt gesch. Mark.

Tonanggebend Fabrik

von Kennern bevorzugt.

Catalog und Bezugsquelle durch die Fabrik
Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.

• Magerkeit. •

Schöne, volle Körperformen, wunderschöne Kraft-Büste durch einen orientalischen Kunst-Körper, "Bastina"⁴, aus geschn. preisgekr. in d. Modell. Preis 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zusnahme, garantiert unschädlich, Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankeschreiben, Karton m. Gebrauchsbeispiel, 2 Mk. Postanw. oder Nachn. exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. FRANZ STEINER & Co.,
Berlin 56. Königinstraße 66.

D. FRANZ STEINER & Co.,
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 66.

Wallischer Trauer

Von Signor Domenico Bagelmaher

Aus Mailand wird gemeldet: Infolge des Feldzuges gegen das Deutsche am Gardasee ist hier der deutsche Zugang stark zurückgegangen, ohne daß, trotz aller Anstrengungen, eine erhöhte Erfaßung aus andern Ländern gekommen wäre. Infolgedessen hat sich der Verband für das Italienertum am Gardasee, der Hauptträger der Beweegung, aufgelöst.

Es aben Kazelmackeri
Son wieder gran blamaggio —
Was nissen das ganze odio!¹⁾
Und nosionaler curaggio!

Wir möckten auf der crauti gern
Die porco fressen tutto —
Doch wären vershlite bestia
Dann ehen auch caputto!

Es sein sie mit verreckte Vieck
Niente mehr da fare,¹⁾
Weil nur, wenn er lebendig sein,
Der Smeindel kann pagare!

¹⁾ *Hann.* ²⁾ *zu machen*

Chantecler

Wie viele Federn doch Rosstands „Chantecler“ in Bewegung gesetzt hat! Die Federn der Lokalreporter, der politischen Schriftsteller, der literarischen Kritiker, der Theaterdirektoren und sogar der Gerichte! Aber das ist noch gar nichts! Es hat noch viel mehr Federn in Bewegung gesetzt – nämlich 720 Kilogramm Hilfsfedern, die zu den Kostümen gebraucht wurden.



Der Wasserdichte Universalmantel
 (etwa 900 Gramm) für Herren u. Damen
 ist das praktischste Kleidungsstück für Jagd,
 Reise, Touristik und jeden Sport.

Der **Universalmantel** ist wasserdicht im
 prägnanten Design hergestellt.

Der **Universalmantel** besteht aus
 einer dichten, atmungsaktiven
 Luftrückhalteschicht, die
 ein elegantes Aussehen
 gewährt.

Der **Universalmantel** kann sehr klein zu-
 sammengelegt werden
 wie fertiggestaltet aus
 federleichten Kamel-
 haarkloden in silber-grüner und grauer Farbe,
 kostet trotz seines **Vielzahl** von
 Himalayaleinen, mittelschwer., „ **M. 24.**
 Kamelhaardecken II., nur 900 g wiegend „ **28.-**
 „ „ mittelschwer „ „ **30.-**
 „ „ Winterkamelhaardecken, sehr schwer „ „ **40.-**

Mass Weite des Wäschekragens.
 Alle andere wasserdichte Bekleidung
 in übertroffener Ausführung.

Universalmantel.

Ferd. Jacob in Köln 36,
 Neumarkt 23.

Cichorien-
Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Cichorien-

Darren und Cichorienfabriken bauen:
W. Förster & Co., Magdeburg-Neustadt

Schriftstellern

etet sich vorteilhafte Gelegenheit zur
Publikation ihrer Arbeit, in Buchform.
Anfragen sub Verlag für Literatur,
Kunst und Musik, Leipzig, 77.

Ehe- Schliessungen, rechts-
giltige, in England.
W. EUGSTER, 8, South
Street, Finsbury, London, E.C.

Kein Geheimnis!

alle, welche Blüste u. prächtige Körperform erzielten viele Damen durch **Dr. Schäffler's** echt orient. **MEGA-BUSOL.**“ hreiche Anerkennung bew. überraschend folge! Eine Dälvortshrift! Unsichlich! s. **prantieschin!** Büchse M., 3 Büches (im erforderl.) 5 M. Diskrete Zusendung nur durch **Dr. Schäffler & Co.**, Berlin 395, Friedrichstr. 243.

Fidele Herren
verlangen sofort reich Illustr. Preis-
liste über neueste Ulk- u. Scher-
artikel, Zauber-, Carneval-, Ver-
einsgegenstände. Billigste Preise,
Händler hohe Rabatte.
Berliner Scherzartikel-Fabrik,
Berlin 29. Maderstrasse 60.

BAD Soden am Taunus

25 Mineralquellen

am Taunus
25 Mineralquellen

**Glänzende
Heilerfolge**
bei:

allen Katarrhen Herzkrankheiten Rheumatismus.

Bade-Prospekt durch die Kurdirektion, Versand des Sodener Mineralwassers durch die Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus, G. m. b. H.
Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen werden aus den Heilquellen der Gemeinde hergestellt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner "JUGEND"-Revue zu nehmen.

Zum Karneval
Sind unser Fall
... Jasmatzi ...

ELMAS

CIGARETTEN

mit Gold- u. Hohlmundst.
Qualität in höchster Vollendung

N° 3 4 5 d. Stück, in eleganter
Blechpackung
Pr. 3 4 5

HYGIAMA-TABLETTEN

Konzentriertes, kraftspendendes,
wohlschmeckendes Nährpräparat

Unentbehrlich für Sporttreibende jed. Art
Preis pro Stoffdose M. 1 — Fr. 1.50 K. 1.50.
Lieferung 1 ab 3 d. Vorräte in den meisten
Apothek. Drog. & Sportausstattungs-Geschenken.
Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft,
m. b. H. Stuttgart-Cannstatt.

Briefmarkenalbum-Preislisten

Philip Koosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

Stottern Honor 1.Jahrr. Hell.
K. Buchholz, Hanse-
ver M., Lavesstrasse 54.

Dr. Möller's Diätet. Kurken Herrliche Lage
Sanatorium in Dresden-
nach Schroth
Löschwitz.



SCHÖNE BÜSTE

upperer Busen wird in 1 MONAT
vom Busenfett befreit und
hergestellt ohne Arznei u.
in jedem Alter durch die berühmte
LAIT-APY kräutermisch
einfaches Einreiben genügt.
Unser neuestes wundervolles Produkt.
Ueberraschender dauernder Erfolg. **30.000**
Vorbestellungen. Preis je 100 g.
Postversand f.s. mit deutscher Gebrauchsan-
gng. Vorurtheil v.M. 4.50 per Postkarte ab.
M. 5 für 100 g. (Postkarte ab. Bezahlung nur
Vorausbez. Präsentiert) Pf. Nur bei
A. LUPE R Chemiker, rue Bouillon 32, Paris

Wechseljahre
der Frau
G. Engel,
Berlin S5, Potsdamer Straße 131.

Gegen Korpulenz.

Schlanke, graziente Figur erzielt man
durch die glänzend begutachteten Fucovin-
Tabletten Dr. Blaß' Best. : Xtra-
0,10, Extra-R. Cognac-Best. 0,05,-
Keine Änderung der Lebensweise,
greif d. Organismus nicht an. S. M. 3,-
4 Sch. (ganze Kur) M. 11,- gegen Nachn. durch
Rats-Apotheke Magdeburg.

Depot für Oesterreich-Ungarn:
Apotheker C. Clemens, Wien IV.

Mranhe Männer u. Frauen!

Es gibt in Wirklichkeit ein-
fache, schmerzfreie, in zahlr.
Fällen glänzend bewährte Wege,
die die schweren Männer-
leiden, die gefürchteten Männer-
krankheiten ohne Operation, ohne
Gift, ohne Berufslähmung, ohne
peinliche Erkrankungen, setzt
zu erkennen und erfolgreich
selbst zu behandeln.

Kurze, klare, direkte Auskunft
und Anweisungen in diskrete-
tester Form erfreut gegen Ein-
sendungen eines kurzen Schenk-
buchs und M. 1.80 (Ausland
M. 1.80) in Geld od. Marken.

Spezial-Art Dr. med. E. HARTMANN,
Stuttgart, Eberhardstrasse 1.

Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909. • Patentiert in allen Industriestaaten. • Kaliber 7,65.



Automatische Sicher-
nung durch Entspan-
nung der Schlagfeder.

Bestes Material,
Gewicht 0,53 kg.

Grösste Einfachheit
in der Konstruktion.
7 Patronen 1. Magazin.

Vorwärts gehender
Lauf.

In allen Teilen ma-
schnell auswech-
selbar hergestellt.

Länge der Waffe

140 mm.

Länge des Laufes

105 mm.

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.

A. W. Schwarzlose, G. m. b. H., Berlin NW. Levetzow-
strasse 23

General-Vertreib für Deutschland:

**G. C. Dornheim, G. m. b. H., Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfries-
land, Lippstadt, Magdeburg, Suhl.**

Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachergeschäften. :: ::



Vornehmste deutsche
Präzisions-Taschenuhren
feinster Vollendung, sowie
höchster Gangleistung, an-
erkannt durch 1. Aus-
wartens-Zeugnis. Durch
alle besaßen Urech-
geschäfte zu beziehen. Pros-
pekte gratis und franco.



Ein Geschäftsgenie

H. Bing

„Wo hast Du denn Deine schönen
Locken hin?“

„Mensch, die hab' ich zum Karneval
verkauft!“

Humor des Auslandes

Grabchrift

Auf dem Friedhof in Middleburg ließ
eine Witwe ihrem Gatten folgende Worte
auf seinem Grabstein legen: „Ruhe in
Frieden — bis wir uns wiedersehen!“

(Life)

Der Unterricht

durch Selbstunterrichtswerke

Methode Rustin wird in so ein-
facher Weise, in so leicht faßlicher
Form u. klarer Sprache erteilt, daß
jeder den Lehrstoff versteht muß!
Gymnasium. Realgymnasium.
Oberrealschule. Einj. Freiwill.-
Prüf. Höhere Mädcheneschule.
Studentenabteil. Abitur.-Examen.
Wissenschaftlich gebild. Mann.
Militäranwärter. Präparand.
Mittelschullehrer-Prüf. Lehrer-
innen-Seminar. Lyzeum oder
höheres Lehrerinnen Seminar.
Konservatorium. Handelschule.
Gebild. Kaufmann. Bankbeamte.
Glanz. Erfolge. Anerkennungsur-
sprüche. Ansichtssend. bereitwilligst
ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.
Bonnes & Hachfeld, Potsdam N. 9.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Vererbung Szeremley
„s Kind is immer heiser!“
„Jo, „s ischt vo oim Op'rn' nor!“

Wahres Geschichtchen

Fräulein X., Kunstmalerin, hat soeben bei einer biederen Wirtlin eingemietet. Das übliche Verhör schließt noch folgender Dialog:

„Wo alt san S' denn?“
„24 Jahre.“
„Aba katholisch san S' scho?“
„Nein, ich bin protestantisch.“
„O mei, da wer'n S' do bei der Nacht foane Herrn net mitbringen?“

Sitzen Sie viel! Dresser's Sitz-Aufverhüter. Durchseuerer der Beinkleider. Preis: frel. Holz. Dresser, Steglitz-Bla. 6.

Ihre rote Nase
werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie Reichel's „Marulin-Pasta“ anwenden, die ebenso Geschirr wie Winterteile und rote Hände rückhaltend. Sie ist ein wundervolles Heilmittel. Dose nebst Setze M. 2,80 franko. Otto Reichel, Berlin 7, Elenbastr. 4.

Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.

Karneval

Zeichnung von Franz Christopf



1905er
Müller Extra.
Sammeln Sie Müller Extra-Korken? 10000 M Geldpreise lt. Preisausschreiben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Aufhebung der Suspendierung des Corps Borussia



A. Schmidhammer



Panik in Bonn am 28. Februar 1910: "Uiieh! Die Berussen sind wieder los!" (Zeichn. v. W. Trier)



A. Schmidhammer

Aus der landwirtschaftlichen Woche

v. Bethmann Hollweg wurde zum Ritter des agrarischen Blauen Truhards" erkürt. Die Auklade gab ihm unter den üblichen Ceremonien Seine östliche Lebheit, Hydebrand von der Lai.

Der Littfass-Jgel

(Eindrucksvolle polizeiliche Reklame)

König Eduard und die Barfußtänzerin

Die der höchsten Aristokratie angehörige Lady Constance Stewart Richardson, die während ihres Besuchs in England vor dem König als Barfußtänzerin aufgetreten ist, wurde auf Befehl Edwards plötzlich aus allen Einladungssäften des Hofes gefeiert, weil sie sich einen Witz über Sir Ernest Cassel, den Freund und finanziellen Berater des Königs erlaubte.

Erliegt für das Barfüßtanzieren:
Damen, welche schick und fein,
Dirthen noch — barfußer fein!
Mehr noch als das Barfüßtanzieren
Liebt der König die Finanzen
Und Ernst Käsel, jenen Mann,
Der ihm hiebel helfen kann.
Kärel hüppte nun die Lady Richardson vor König Edi;
Barfüß und als Salome
Sank sie vor sein Kanapee,
Sprach zu ihm ganz laut: "Herodes,
Herr des Lebens und des Todes,
Eine Bitte sei erlaubt;
Geht mir Ernst Käsel's Haupt!"

Zornig führte vor seinem Siege
Edi dem faulen Wize!
Um die Tanzmaid's he's gehob'n;
Edi will sie nimmer fehn.

Dafz er deshalb schöne Damen
Ziehen läßt, die zu ihm kamen,
Dies beweist doch mit Gewalt:
Edi wird bedenklich — alt!

Beda

Portoflüchtigkeit

Bayern will die Portofreiheit desfürstlichen Hauses Thurn und Taxis gegen eine Zahlung von 400 000 Mk. abholen. Die Zinzen dieses Abholungskapitals betragen zu 4% jährlich 16 000 Mk. Dafür kann der Fürst von Thurn und Taxis jährlich 160 000 Briefe oder 320 000 Postkarten oder 32 000 50 Pfennig-Pakete oder 32 000 einfache Depechen frankieren. Und dabei verspricht der Staat sich eine Verminderung der Arbeit seiner Postbeamten. Denn während der Fürst bisher jeder alten Tante zum Geburtstag ein Telegramm schickte, wird er jetzt, wo er die Sach bezahlen muß, auf einer Postkarte gratulieren.

Könnte der Staat nicht aber die 400 000 Mk. sparen, wenn er dem Fürsten statt Geld Ehre anbietet? Wie wäre es, wenn er ihn zum Herzog von Oportostre oder zum Herzog Marke von Elbot mache? Und wenn das nicht genügt, so könnte man für den neuen Herzog vielleicht ein Hofamt schaffen, indem man ihn zum Oberhofjohannes ernennen.

Hosenmoral

In Bielby wurde Geschäftsteuern verboten, Männerhosen zum Kauf von ihren Löden auszuhängen, da die Pferde schon würden und solche Hosen auf vorübergehende bessere Damen keinen guten Eindruck machen.

Aaron, Izig, Löb und Moze,
O wie rutschlos waret Ihr!
Täglich hingt Ihr eine Hose
Dort zweite vor die Tür!
Ward Euch Scham und Sittenlofen
Denim im Innern nie bewußt,
Dafz erboßt solche Hosen
Jede Brust- und Damnenbrust?
Alle bestiernt Damen stoßen
Ao so losen Hosen sich!
Denn was man bei solchen Hosen
Alles kennt, ist fürchterlich!
Aaron, Izig, Löb und Moze,
Merkt Euch künftig drum und wißt:
Ungezogen ist jede Hose,
Die nicht angezogen ist.

A. D. N.



Zusammenhänge

K. Arnold

"Weil so viel vom Sittlichkeitverein daherinnen verkehrt san, hab'n ma den Damen'stuch abgeschafft — jetzt hab'n ma überhaupt keine Gäß' mehr!"

Ostelbisches Kulturstück

In Ostelben liegt Plecken,
Wo man Feuer-Hafel brennt,
Wo sie Korn und — Menschen dreschen,
Falls die legt-en rentent;
Dort befand mit dreizehn Lenzen
Eine Schulmaid sich in Lohn;
Um den harten Dienst zu schwänzen,
Lief für eines Tages davon.

Das mißfiel dem Guts- und Dienstherrn
So, daß er mit Schwert und Spieß
Jenes Kind durch einen finstern
Polizisten fahren ließ.
Und der grimme Ortsgendarme
Kling die Kleine auch in Ruhe,
Schlug in Flecken ihre Arme,
Schleppte sie dem Guts herrn zu . . .

Ganz mit Recht: Gehorsam lerne
Fröh der Preuß' mit Gewalt!
Dann gehörst er doppelt gerne,
Wird er einmal groß und alt!
Schon der Süßling, der verdrossen
Seine Lust auf offenbart,
Sei zur Strafe — krumm geschlossen!
Das ist Preugenelgenart! **Beda**

Postor Bethmann Hollweg spricht:

"Ich aber sage Euch: die hier unten die III. Klasse sind, werden oben die I. Klasse sein!"

Lochstädtien

Die Reichsbürgungen, die der Abgeordnete Seewering in der Budgetkommission des Reichstags gegen die Verwaltung in Danzig erhoben hat, sind durch die an Ort und Stelle geführte Unterredung nicht erwiesen worden. Das ist aber bei der Leidertierigkeit und Überdrüssigkeit, mit der die kompromittierenden Gesichter untersucht worden sind, nicht zu verwundern. Es ist kein Wunder, daß die Löcher im Deutschen Reich unverzichtbar. Wie viele miserabile Löcher gibt es an der französischen und russischen Grenze? Hat man alle nachgezählt? Hat man das Binger Loch durchdrungen?

Natürlich nicht! Nun, wir wollen dem Reichsmarineamt auf die richtige Fährte helfen. Laßt es doch einmal in den Look der Russo-Von-dänischen Flottille nachsehen. Da diesen Look enthalten: 500 000 Raum-Schiffe, 100 000 Mann Unteroffiziere und für 20 Millionen Mann Marineblaues Tuch; alle diese Segelhände sind von ungeübten Marinestandartenunterrichtsstellen begeistert geholt worden. Werden die Sachen in dem Güstrelach gefunden, so sind die Spieghuben überflüßt; und wenn sie nicht gefunden, so sind die Verbrecher noch überflüßt, denn dann haben sie die Sachen ausgespielt, bevor sie gebracht, was doch für böses Gewissen zeugt.

Frido



Den Wolf im Schafspelz in den deutschen Stall einzuschmuggeln, ist auch diesmal troh läuschen! der Bekleidung dem Zentrum nicht gelungen!

Die „Futuristen“-Schule

Martinetti heißt der Riesendichter
Der die Futuristenschule schuf;
Seine Jünger sind berühmte Lieder,
Und die Welt ist voll von ihrem Ruf:
Ihre Verse poltern, donnern, wettern,
Hageln, blitzen, sind grandios.
Um des Ruhmes Gipfel zu erklettern,
Legt die Schule im Theater los.

Lieber Leser! Danke Deinem Heiland,
Doch so ziemlich fern gewesen bist:
Im Teatro lirico in Mailand
Ward verzapft ein grauenwölkler M—oft!
Gellend drang ein Pfeifen durch die Räume..
Die Poeten nahmens für Applaus,
Und sie schlugen tolle Purzelbäume
Und besangen selbst das — Trenhaus!

Lachten sie, sah man die Höher weinen.
Weinten sie, dann war die Freude groß,
Je gerührter diese Sänger scheinen,
Desto toller bricht der Jubel los.
Von Verzweiflung brüllt nun
der Lehrer

Eine Ode gegen Österreich,
Als von seiten seiner Herren
Verehrer
Obst geflogen kam, das ziemlich
— weich ...

Von den Armen eines Polizisten,
Der auf Marinettis Schüler pocht,
Werden schäfisch alle Futuristen
Arrestiert und schändlich eingelocht. —
Diese Stürmer und roialosen Dränger,
Welche Mailands Publikum beglückt,
Nennen sich zu Unrecht

„Zukunftsänger“,
Denn sie sind ja heute schon — verrückt.

Beda

*
Wir erhielten folgenden Brief:

An mein Volk!

Wie steht' ich da? Fabelhaft. Erfolg
über Erfolg. Gelt, du Idiot Ihr. Ihr
allen Bundesbrüder? Sage nur: wenn
ich nicht Oldenburg wäre, möchte ich
Mecklenburg sein. Wahlfunig gefeiert
worden im Birtus Bisch. Gönne das
dem Eschthwein Ledebur. Hätte es
ihm neulich noch ganz anders geteilt,
müsste aber leider absahnen. Hat mich
denn auch glänzend abschnüren lassen!
S. M. sogar im Telegramm an Berliner
Landesbörsefriese meinen Ausdruck
„Dräier“ adoptiert. Ich kann das Wort
jetzt in den Mund legen! Donnerwetter,
schnauß hab' ich! Wüt' abreisen.
Meinen triarischen Sieg' allerseits!
Wölle, gäbe endlich Luftschiffverbindung
Berlin-Danishau, dann nicht immer mit
Hälschenhimmeln selber Zug fahren muß!
Gut Mist! v. Oldenburg.

Der neue Plutarch
„Wie hat es Ihnen bei Kronprinzens neulich
gefallen?“ fragte ein Bekannter den Direktor Max
Reinhardt. — „Wissen Sie, anfangs fühlte ich mich



doch etwas unbehaglich, weil sich leider die Tatsache
in der Hofgesellschaft herumgesprochen hatte, daß ich
in München ohne Gewerbeschein spielte!“



Neopanslavismus

„Brüder, die Welt gehört uns! Nur wem von
uns, das müssen wir noch feststellen!“

Klassenwahlrecht

von Max Bierjung, Gymnasiat

Amt Gymnasium in Ebersberg verachtet eine Schülerversammlung durchzuführen. Alle Klassen wählen durch Stimmettel Vertrauensmänner, die für sich wieder einen Ausschluß mit einem Obmann bilden. Der Obmann hat die Wünsche der gesamten Schülerversammlung an die Lehrerkraft zu vermitteln. Der Ausschluß spricht auch bei der Strafbefreiung und Ordnung im Hause mit.

Genossen! Meinen Glückwünsch! Ein ganz
Spezieller steicht! Das Ziel des höchsten Strebens — mir
scheint, es ist erreicht! Wir wandeln uns in eine Studiergewerkschaft um
Und wir verbündeln künftig frei mit dem
Unternehmertum. Die Arbeitgeberbande herrscht nicht mehr
ganz immun, Mitzreden kann auch unser
Gewerkschaftsführer nun, Und wenn sie widerprüflich und schikisch zeigt,
Wird über sie der Boykott verhängt
und eventuell gestrikelt!

Indem ich, Max Bierjung, dies längst
gelehrt habe, darf ich voraus,
Ruf ich Euch zu, Genossen: Jezt lohnt auch
nimmer aus! Es gilt, noch mehr zu fordern: Weg mit
Fot mit den Überstunden! Hier mit
der Minimalschulzeit!
Und uns die Professoren! Es sieht uns zur Wahl
Vom Pubel bis zum Rektor das ganze Personal!
Dann pfeift die Zeit, die alte, bald auf
dem leichten Loch!
In diesem Skinn, Genossen: Das
Klassenwahlrecht — dreimal hoch!

Wahres Gelehrtheit

Ein alter Schwarzwälder Bauer soll
wegen Geisteschwäche entmündigt werden. Der ihn vernehmende Richter fragt
ihn nach der Konfession. Keine Antwort.
„Sind Sie katholisch?“ Keine
Antwort. „Sind Sie evangelisch?“ Keine
Antwort. „Sind Sie jude?“

„Nein, e Jid bin i nit.“
Was sind Sie denn eigentlich?
„J bin halt einfad schwärz.“

Armin, wo bist Du?

Armin kaufen, Sitzenrettet
Mit dem großen Fotos-Schrein,
Höre lautzend, welch ein netter
Vorhang in Paris trat ein:

Dorten hat ein toller Bruder
Eine junge, häbsliche Frau.
Eifersüchtig war das Luder,
Lich sie nicht mehr aus dem Bau.

Grimmig legte diese Pfalzze
Ihr den Keuschheitsgürtel an.
(Armin jaudze! Armin tanze!
Feire diesen brauen Mann!)

Schloß sie an die Wand mit Ketten,
Armin konnte sie sich kaum.
(Armin, rühr' die Knastagneten!
Schlage einen Purzelbaum!)

Doch statt jubelnd zu umweden
Diesen reinen Tagendsar,
Hat verhaftet fek den Edeln
So ein Polizeibarbar.

Armin, feuchter wird mein Auge,
Armin, nimm doch seinefer an!
Schlage den Reklamepaus
(Du verfiebst's ja) für den Mann,

Kämpfe ohne Furcht und Tadel
für den wackeren Kampf!
O, erheb' ihn in den Adel,
Wie Du's mit Dir selbst getan!

Lasse ihm die höchste Freude,
Höchste Ehre angehoben:
Reiß' sein Bild im Adamskleide
Deiner schönen Sammlung ein!



Verdienter Reinfall

H. Bing

„Jetzt hat mir der Kerl mei Schell'n-Aß wegtrumpt! I sag's ja, mit an Protestant soll ma halt net tarocken!“

Die Ballade vom Berliner Rathaussturm

Einst zogen in das Rathaus ein Leutnant und zehn Mann.
Hatt' jeder seine Axtkunst und seinen Säbel an.
Und waren wohl bereitet zu mutigem Gesetz,
War'n keine Kämpfer, sie waren wirklich echt.

Hatt' Niemand sie gerufen zum Schall des Schwertgeklirres.
Doch Vorsicht ist die Mutter des Porzellangeschärs.
Wie leicht kann revolutionär das Volk, empört und roh!
Zehn Mann, ein Leutnant stiegen dann wie bei Waterloo.

Der Leutnant strich den Schnurrbart voll wilder Kampfbegier,
Da kam ein Bürgermeister und fragt: „Was wollt Ihr hier?
Wir haben vor dem Volke nicht blaue Angst noch Furcht!
Herr Leutnant, hier im Rathaus wird nicht ge-oldenbüchert!!

Lebt wohl ihr edlen Herren! Was saubert Ihr denn noch?
Es ließ für solche Gäste der Zimmermann ein Loch!“
Das war noch kürzer als ein v. Jagow'scher Erlass.
Der Leutnant mit zehn Mannen zog drauf des Wegs fürbah! —

Schon seh ich an den Straßen das schneidige Plakat:
„Das Rathaus dient alleinig dem hohen Magistrat!
Endringen streng verboten den p. p. Polizei!
Neugierigen dies zur Warnung! Die Bürgermeisterei.“

Karlsruhe

Ahängigkeiten

„Unser ganzes Leben fehlt sich aus Ahängigkeiten zusammen.“ Nie ist ein mehreres Wort gesprochen worden, als diese Perle, die der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg in seiner großen Rede vor die Abgeordneten geworfen hat. Man denke, daß schon der Embryo von dem Wohlbeinden der Mutter abhängt, ein Neugeborener von der Quantität und Qualität der ihm gebotenen Muttermilch, ein Gymnasiast von den Verben auf zu, ein Assessor von den Berichten seines Vorgesetzten, ein Staatssekretär und ein Minister von seinen Räten, ein Reichskanzler von seiner Frau und seinem Monarchen und ein Monarch von seiner Verbindung. Alle diese Ahängigkeiten einschließlich der Verbindung begeben sich mit Auschluß der Öffentlichkeit. Da aber die Wahl zum preußischen Abgeordnetenhaus unabhängig ist und sein soll, so will sie öffentlich erfolgen. Wer etwas anderes will, der ist entweder vom Satan oder von einer falschen Bindung seines Gehirns abhängig.

Khedive

Ein Telephongespräch

„Hier Wachtmeister Immedruff.“ — „Hier Polizeipräsident von Jagow. Was ist los?“ — „Vor dem Dom haben sich 5000 Menschen versammelt.“ — „Zagen Sie sie mit Säbeln auseinander!“ — „Zu Befehl. Aber es schreien keine Sozi zu sein, sondern ...“ — „Dann jagen Sie sie nicht auseinander!“ — „Sie singen allerdings sehr laut ...“ — „Aha! Die Arbeitermarschallasse! Lassen Sie eventuell schießen!“ — „Nein, sie singen: Eine feste Burg ist unser Gott!“ — „Also nicht schießen lassen! Verstanden?“ — „Gehalt auch Einer eine Anfrage ...“ — „Wahrscheinlich über das Wahlrecht? Sofort den Kerl verhaften!“ — „Nein, er spricht über die Einführung Jesu!“ — „Also keinesfalls verhaften! Nicht unterbrechen, den Mann! Sie wissen doch: die Strafe dient einzlig dem Verkehre. Natürlich auch dem Verkehre mit dem Jenseits! Sonst noch was?“ — „Soll ich die Leute nicht zum Auseinandergehen auffordern?“ — „Sie sind wohl verrückt! Machen Sie Augen und Ohren zu! Zum Donnerwetter, Sie scheinen sich nicht darüber klar zu sein, daß in Preußen alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind?! Melden Sie sich heute Abend! Schluss!“

Hellots



E. Wilke

Sein Debüt in der Tragikomödie „Preußische Wahlreform“

„Ja, die Genugtuung haben wir wenigstens, daß wir nicht nach Popularität gehascht haben!“



Von der landwirtschaftlichen Woche

A. Weisgerber

Die Triaier: „Hoch soll er leben!“ — Bethmann: „Ob ich die Ovation länger ertragen werde als mein Vorgänger?“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Bedakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserenten: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORH & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.